

Hochschulreform – jetzt auf die sanfte Tour

Austermann will eine „sehr offene Diskussion“ – Kooperation der drei Universitäten nicht ausgeschlossen

VON JULIA PAULAT

LW 9.11.

KIEL - Nach der scharfen Kritik an seinen Plänen zur Hochschulreform steuert Minister Dietrich Austermann (CDU) jetzt auf einen Kompromiss zu. Es soll eine „sehr offene Diskussion“ geben. Dabei schloss Austermann erstmals auch eine Kooperation der drei Universitätsstandorte nicht aus. Die Debatte beginnt im Landtag – mit einem SSW-Antrag zum Erhalt der eigenständigen Unis in Schleswig-Holstein.

Bis zum nächsten Sommer will der Wissenschaftsminister einen Gesetzentwurf vorlegen – auf der Basis des umstrittenen Eckpunktepapiers. „Damit ist der Startschuss für eine grundlegende Reform der staatlichen Hochschulen gefallen“, teilte Austermann gestern nach der Kabinettsitzung mit. Die schwarz-rote Regierungs-

truppe hatte das Papier zähneknirschend zur Kenntnis genommen.

Kritik gibt es in drei Punkten: die geplante Fusion der drei Hochschulen in Kiel, Lübeck und Flensburg, die Einführung von Studiengebühren sowie die Präsidialverfassung, die den bisherigen Rektor ersetzen soll. „Damit sind zentrale Punkte nach dem heutigen Stand der Diskussion für die SPD-Fraktion nicht zustimmungsfähig“, teilte der sonst so schweigsame Fraktionschef Lothar Hay mit, der sich erstmals zu Wort meldete. Dies sei auch die Position der SPD-Minister im Kabinett, stellte er klar.

Die CDU will das Austermann-Papier „von A bis Z diskutieren“. „Eine Vorfestlegung gibt es in der Fraktion nicht“, be-

tonte Fraktionschef Johann Wade-phul. Zunächst mal müssten die offenen Fragen beantwortet werden. Führende Christdemokraten halten den Vorstoß allerdings schon jetzt für gescheitert.

Für den FDP-Bildungsexperten Ekkehard Klug ist der Fusionsplan eine „hochschulpolitische Geisterfahrt“. Mögliche Synergieeffekte seien durch „rein gar nichts belegt“. Gerade im medizinischen Bereich könnten

Kiel und Lübeck – gemessen an Ausstattung und Größe der Fakultäten – eine hervorragende Bilanz vorweisen, so Klug. Der SSW forderte, eine Denkpause einzulegen. „Sie sollte genutzt werden, um eine offene politische Debatte über die Zukunft der Unis zu führen“, so SSW-Frontfrau

Anke Spoorendonk. Der DGB Nord warnte vor einer „Verflachung der schleswig-holsteinischen Politik“. Mit seinen Plänen habe Austermann für Verwirrung gesorgt. „Offenbar versteht der Wissenschaftsminister unter Hochschulpolitik einen Prozess der schöpferischen Zerstörung“, sagte DGB-Chef Peter Deutschland.

„Wenn wir die Kräfte jetzt nicht bündeln, dann werden einzelne Standorte bald nicht mehr überlebensfähig sein“, warb Austermann für die Reform. Schon jetzt lägen die Medizinischen Fakultäten in Kiel und Lübeck unter der empfohlenen Mindestgröße. Eine Landesuni mit 27 000 Studenten, 500 Professoren und 3225 Mitarbeitern werde in die Liga der mittelgroßen Universitäten in Deutschland aufzurücken. Austermann: „Klein aber fein ist gut – groß und stark ist besser.“



Dietrich Austermann (CDU).